Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

das

HEFT

PH-Magazin Nr. 7 2022

Kooperation im Bildungsbereich

Ein Heft über verschiedene Formen von Zusammenarbeit, über Ansätze und Entwicklungen – und darüber, was es braucht, dass Kooperation gelingt.

«Schulen sind Hyper-Kooperationsstätten» Gespräch mit Géraldine Eliasson, Michele Eschelmüller und Albert Vollmer 8

«Man sieht, was den Lehrberuf ausmacht» – Das Partnerschulmodell der PH FHNW 18

Mit Partizipation und Kooperation zu kreativen Lösungen 23

Lesson Study: Kooperieren, um zu lernen

Ausgehend von Japan und Asien verbreitet sich in den letzten zwanzig Jahren eine kooperative Form von Unterrichtsentwicklung: Lesson Study. Der Ansatz findet bereits an Schulen vieler Ländern breite Verwendung. In der deutschen Schweiz ist er, auch etwa im Vergleich zur französischen Schweiz, noch wenig bekannt.

Von Urs Oberthaler

Mit Lesson Study nutzen Lehrpersonen ihren eigenen Unterricht wenige Male pro Jahr gezielt zur Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen. Zuerst legt die Schule ein Leitthema fest, zu dem die Lehrpersonen ihren eigenen, praxisbezogenen Fragestellungen nachgehen. Gearbeitet wird in Teams von vier bis fünf Personen. Nimmt sich eine Schule beispielsweise vor, den sprachsensiblen Unterricht zu stärken, könnte eine Lesson-Study-Gruppe geeignete Unterstützungstechniken untersuchen. Dabei stellt sie etwa die Frage, wie sie den Erwerb spezifischer sprachlicher Kompetenzen im Fachbereich Gestalten in einer bestimmten Klasse besonders gut unterstützen kann.

Die Gruppe plant hierfür gemeinsam eine entsprechende Unterrichtssequenz, die anschliessend von einer Lehrperson der Gruppe in einer Klasse durchgeführt wird. Alle Gruppenmitglieder sind in der Lektion anwesend; wer nicht unterrichtet, richtet seine Aufmerksamkeit auf die beobachtbaren Lernprozesse der Schüler*innen und zeichnet diese in geeigneter Form auf. In der darauffolgenden Auswertungssitzung werden die Beobachtungen reflektiert und allfällige Massnahmen für die zukünftige Planung oder gar Wiederholung der Sequenz an einer anderen Klasse abgeleitet. Die Erkenntnisse werden der Schule zu einem späteren Zeitpunkt im Rahmen des gemeinsam verfolgten Leitziels in geeigneter Form kommuniziert; hierfür eigenen sich Workshops, Lernfestivals, Konvente, schriftliche Dokumentationen oder öffentliche Diskussionsforen.

Kooperation ist ein zentraler Bestandteil von Lesson Study – mit dem Ansatz wird die zielgerichtete Zusammenarbeit von Lehrpersonen einer Schule oder mehrerer Schulen unterstützt. Kooperation spielt in Lesson Study aber auch auf einer anderen Ebene eine zentrale Rolle: Die Schule arbeitet bei diesem Ansatz mit einer Hochschule zusammen.

Kritischer Blick auf unsorgfältig angebahnte Kooperationen

So unterrichtsnah und alltagsbezogen sich mit Lesson Study die Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen gestaltet, so voraussetzungsreich ist sie, wenn sie für die Lehrpersonen einen Mehrwert schaffen soll. Längst ist beispielsweise bekannt, dass die Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen nicht notwendigerweise aus sich heraus (nur) wünschbare Wirkungen erzielt. Das liegt zumindest teilweise daran, dass Lehrpersonen nicht alles, was sie wissen, explizit bewusst ist; in der Zusammenarbeit wird implizites Wissen (re-)produziert, womit auch immer die Gefahr der (Re-)Produktion impliziter Vorurteile, lernhemmender Routinen und «schlechter» Handlungspraktiken bei den beteiligten Lehrpersonen besteht.

Auch in Lesson Study besteht dieses Risiko der Konservierung von Stereotypen und problematischen Handlungspraktiken. Um es zu minimieren, wird in allen Gesprächen zwischen den Lehrpersonen eine Kultur des sorgfältigen, fachbezogenen und wissenschaftsorientierten Argumentierens gepflegt. Hochschulen unterstützen die Schulen darin, indem sie an spezifischen Zeitpunkten im Lesson-Study-Prozess ihre fachlichen respektive fachdidaktischen Expert*innen zur Verfügung stellen. Zusätzlich werden die Austausch- und Reflexionsphasen, die innerhalb Lesson Study bestehen, durch Mentor*innen der Schule begleitet, die sich an der Hochschule für diese Funktion vorgängig qualifizieren.

Die Expert*innen der Hochschule verfolgen in Lesson Study nicht das Ziel, Lehrpersonen zum Anwenden akademischen Wissens in der Praxis zu bewegen. Sie unterstützen Lehrpersonen vielmehr, ihr eigenes Wissen zu reflektieren, anzureichern, prozessbegleitend und situationsbezogen zu entwickeln, umzusetzen, zu integrieren und zu überprüfen. Lesson Study entspricht den empirisch ausgewiesenen Merkmalen wirksamer Weiterbildung; der Ansatz bietet Teilnehmenden die Möglichkeit zu praxisbezogenem Lernen, geht von den Fragestellungen der Lehrpersonen aus, erhebt systematisch Daten, fokussiert domänenspezifische Lern- und Verstehensprozesse der Schüler*innen und verschränkt Input, Erprobungs- und Reflexionsphasen.

«Lehrpersonen, die Kooperation mit Lesson Study erfahren, berichten von positiven Effekten in Bezug auf die Kollegialität an der Schule und die De-Privatisierung ihrer Praxis.»

Kooperation mit positiven Effekten

Lehrpersonen, die Kooperation mit Lesson Study erfahren, berichten von positiven Effekten in Bezug auf die Kollegialität an der Schule und die De-Privatisierung ihrer Praxis. Gleichzeitig entwickeln sie ihre professionellen Kompetenzen weiter. Dies wiederum wirkt sich erwiesenermassen positiv auf ihre berufsbezogene Zufriedenheit, auf die Unterrichtsqualität und letztlich auf die Lernerfolge der Schüler*innen aus.

Mittlerweile gibt es auch zahlreiche Forschungsprojekte zur Nutzung dieses Ansatzes in berufspraktischen Studien und in der Hochschullehre; auch zukünftige Lehrpersonen und Hochschuldozierende profitieren mit Lesson Study im Hinblick auf ihre professionellen Handlungskompetenz.

URS OBERTHALER ist Leiter des Zentrums Professionen im Schulfeld am Institut Weiterbildung und Beratung der PH FHNW. Er schreibt derzeit seine Dissertation zum Thema Lesson Study.